

14. 8. bezahlt
1. 8. 19.73
2. 8. 19.73
3. 8. 19.73
4. 8. 19.73
5. 8. 19.73
6. 8. 19.73
7. 8. 19.73
8. 8. 19.73
9. 8. 19.73
10. 8. 19.73
11. 8. 19.73
12. 8. 19.73
13. 8. 19.73
14. 8. 19.73
15. 8. 19.73
16. 8. 19.73
17. 8. 19.73
18. 8. 19.73
19. 8. 19.73
20. 8. 19.73
21. 8. 19.73
22. 8. 19.73
23. 8. 19.73
24. 8. 19.73
25. 8. 19.73
26. 8. 19.73
27. 8. 19.73
28. 8. 19.73
29. 8. 19.73
30. 8. 19.73
31. 8. 19.73
32. 8. 19.73
33. 8. 19.73
34. 8. 19.73
35. 8. 19.73
36. 8. 19.73
37. 8. 19.73
38. 8. 19.73
39. 8. 19.73
40. 8. 19.73
41. 8. 19.73
42. 8. 19.73
43. 8. 19.73
44. 8. 19.73
45. 8. 19.73
46. 8. 19.73
47. 8. 19.73
48. 8. 19.73
49. 8. 19.73
50. 8. 19.73
51. 8. 19.73
52. 8. 19.73
53. 8. 19.73
54. 8. 19.73
55. 8. 19.73
56. 8. 19.73
57. 8. 19.73
58. 8. 19.73
59. 8. 19.73
60. 8. 19.73
61. 8. 19.73
62. 8. 19.73
63. 8. 19.73
64. 8. 19.73
65. 8. 19.73
66. 8. 19.73
67. 8. 19.73
68. 8. 19.73
69. 8. 19.73
70. 8. 19.73
71. 8. 19.73
72. 8. 19.73
73. 8. 19.73
74. 8. 19.73
75. 8. 19.73
76. 8. 19.73
77. 8. 19.73
78. 8. 19.73
79. 8. 19.73
80. 8. 19.73
81. 8. 19.73
82. 8. 19.73
83. 8. 19.73
84. 8. 19.73
85. 8. 19.73
86. 8. 19.73
87. 8. 19.73
88. 8. 19.73
89. 8. 19.73
90. 8. 19.73
91. 8. 19.73
92. 8. 19.73
93. 8. 19.73
94. 8. 19.73
95. 8. 19.73
96. 8. 19.73
97. 8. 19.73
98. 8. 19.73
99. 8. 19.73
100. 8. 19.73

Volksblatt

Nummer 227

Donnerstag, den 16. August

Jahrgang 1928

Eine lahme Erklärung.

Von der offiziellen Erklärung zu dem einstimmigen Beschluß des Reichstages zu Gunsten der Vergabe der ersten Rate für den Bau eines neuen Panzerkreuzers, der auf 80 Millionen Mark veranschlagt ist, ist weder jemand befriedigt noch erfreut. Der "Vorwärts" bringt einen Auszug und sagt gar nichts dazu. Das "Berliner Tageblatt" schreibt, es werde auch nach dieser Erklärung unverständlich bleiben, daß die jetzige Regierung die Gelegenheit, einen schweren Fehler der vorigen Regierung und des vorigen Reichstages wieder gutzumachen, bedauerlicherweise veräußert habe. Das 8. Uhr-Abendblatt kommt zu folgendem Ergebnis: "... Soweit der offizielle Rechtfertigungsversuch, der indes, wie wir befürchten, die Debatte nicht zu einem für das Reichstages beschließenden Abschluß bringen wird. Denn unbeantwortet bleibt immer noch, warum denn die jetzige Reichsregierung die Durchführung des Baues des Panzerkreuzers A überhaupt in die Wege geleitet hat, wenn es nach wie vor überhaupt die Verstärkung unserer Marine durch Panzerkreuzer für unnötig hält. Die parlamentarische Debatte ist ja doch kein Zwang zur Durchführung; denn sonst könnte ja niemals vom Kabinett etwas "eingespart" werden, wie dies seitens des Marineministeriums in Aussicht gestellt wird." Und die "Zf. 34." meint, die Denkschrift gehe an dem Kern des Streites mehr oder weniger gerum.

Merkwürdig läßt sie an Gewundenheit und Unklarheit nichts zu wünschen übrig; sie ist nicht nur innerlich unwahr, sondern leistet auch an äußerer Spekulation auf die Vergeßlichkeit der Wähler, wie auch geradezu auf die Dummheit der Massen das Unerhörteste, was es jemals gegeben hat. Man beachte: Mit dem Kampf gegen den Panzerkreuzer haben die Demokraten und vorab die Sozialdemokraten den Hauptteil des Wahlschlages bestritten. Sie haben die Kosten für den Panzerkreuzer gegenübergestellt dem für die Kinderheime geforderten Betrag. Damit haben sie ungeheuer demagogisch und agitatorisch den Wahlschlachtfeld besetzt zu Gunsten der Linken. Und nun kommt dieser Umfall und diese ungeheuer törichte, aber auch politisch geradezu erbärmliche Begründung. Jetzt wird einfach gesagt, die Kosten seien ja bewilligt gewesen, und die neue Regierung habe vor einer festen Tatsache gestanden. Das ist unwahr. Die neue Regierung hätte den Betrag ohne weiteres streichen können. Die Demokraten zusammen mit den Sozialdemokraten verfielen im Kabinett ja über die Mehrheit — sie haben ja von elf Stimmen —, und selbst für den Fall daß sie über elf nicht worden wären, hätte der Bau doch nicht vollzogen werden können, wenn der Reichskanzler sein Veto erhoben hätte. In diese Lage hat sich der jetzige Reichskanzler überhaupt nicht zu begeben brauchen, nachdem die demokratischen und sozialdemokratischen Vertreter im Kabinett ja nun einmütig dem Bau zugestimmt haben. Es war verfassungsrechtlich durchaus möglich, den Panzerkreuzer noch einmal vor dem Plenum des Reichstages zu bringen. Dies ist ja auch in der amtlichen Meldung ganz nebenbei zum Ausdruck gebracht. Das Ergebnis dieser Verhandlung wäre durchaus nicht so sicher gewesen, wie es die Meldung glauben machen will. Man hat eben versucht, alle Schwierigkeiten im Kabinett zu vermeiden und verdeckt sich jetzt hinter verfassungsmäßigen Ausführungen, die den Vorteil haben, daß sie der Leser nicht auf Anhieb begreift und den Nachteil, daß sie nicht schlüssig sind. Und was ist das für eine Ungeheuerlichkeit, wenn ein Minister erklärt, er habe nach wie vor an seinem Standpunkt gegen den Bau des Panzerkreuzers fest, aber durch sein zustimmendes Votum für diesen Bau eintritt! Das soll jemand begreifen!

Die sozialdemokratische Wählererschaft versteht eine so unklare offizielle Verlautbarung über einen klaren Beschluß nicht, sie ist stark beunruhigt und die Opposition tritt immer stärker hervor. Wenn man die übrigen Parteien und insbesondere das Zentrum in die tiefste Hölle verdammt, weil sie den Panzerkreuzer bewilligt hätten, dann war die sozialdemokratische Wählererschaft zu der Erwartung berechtigt, daß, "solchem Rückfall in den Militarismus der kaiserlichen Zeit", wie man wohl lesen und hören konnte, unter sozialdemokratischer Führung im Kabinett ein rasches Ende bereitet werden würde. Man begreift so die Enttäuschung und Entrüstung im roten Lager! Die Breslau "Volksmacht" fordert, nachdem sie festgestellt hat, daß die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister die Grenze dessen, "übersteigt, was die Partei zugehen" könne, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich mit dem Kabinettsbeschluß nicht zufrieden geben, sondern versuchen werde, noch nachträglich seine Umstößung zu erreichen. Auch von anderer Seite ist der Vorstand der Reichstagsfraktion aufgefordert worden, eine Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion einzuberufen. U. a. haben die Genossen Aufhäuser und Lom Sander in einem gemeinsamen Schreiben diesen Wunsch ausgesprochen und zu der Entscheidung des Kabinetts ausgeführt, daß damit die sozialdemokratische Partei einer unerhörten Verrückungspolke ausgesetzt worden sei, ohne daß irgendeine Zusage der Partei in die Lage versetzt

worden wäre, rechtzeitig Stellung nehmen zu können. Dieses Vorgehen mußte um so schärfer verurteilt werden, als in der gleichen Kabinettsitzung ein Beschluß zur Durchführung der Entschließung betreffend die Verlängerung der Unterstützungs- dauer in der Krisenfürsorge trotz des Bestehens eines dringenden Notstandes unterblieben sei. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei nach diesen Vorgängen vor die Notwendigkeit neuer politischer Entscheidungen gestellt, deren Verbeiführung im

wohlverstandenen Interesse der Partei keinerlei Aufschub vertrage. Man sieht schon hieraus, daß auch außer dem Panzerkreuzer noch Pulverfässer im roten Lager stehen. Auf die Behauptung der kommunistischen Presse, daß ihr bereits eine Anzahl von Briefen aus sozialdemokratischen Reihen vorläge, die infolge des "Verrats" den Austritt aus der Partei erklärten, braucht man zwar kein allzu großes Gewicht zu legen, aber ungemütlich, sehr ungemütlich ist's gegenwärtig im Hause der Siegerin vom 20. Mai.

Beilegung des Zweibrücker Zwischenfalles.

Keine Auslieferung.

Paris, 15. Aug. Die Besprechungen, die der deutsche Botschafter in Paris zwecks endgültiger Beilegung des Zweibrücker Zwischenfalles während der letzten Tage mit dem französischen Außenministerium gehabt hat, haben zu einer für beide Teile befriedigenden Beilegung geführt. Auf Grund dieser Einigung wird die ursprünglich ausgesprochene Forderung auf Auslieferung der Beschuldigten keine Rolle mehr spielen.

Stresemann geht nach Paris.

Bon unserer Berliner Redaktion.
— Berlin, 15. Aug. (Drahtb.)
Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Schubert, hat sich nach Oberhof in Thüringen begeben, um den Reichsaussenminister Stresemann, der von seiner schweren Krankheit ziemlich wiederhergestellt ist, über die laufenden Geschäfte seines Ressorts zu unterrichten. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch die endgültige Entscheidung über die Antwort auf die Einladung nach Paris zur Unterzeichnung des Kelloggspaktes erfolgen wird. Es dürfte Ende dieser Woche der französischen Regierung mitgeteilt werden, daß Dr. Stresemann persönlich die Unterzeichnung für das Deutsche Reich in Paris leisten wird. Der Entschluß zur Pariser Reise wird wesentlich erleichtert durch die Tatsache, daß die seit langem geführten Verhandlungen zwischen Berlin und Paris über den sogenannten Zweibrücker Zwischenfall, wie gemeldet, zu einer Einigung geführt haben.

Freilassung des Kommissars Bauer.

Berlin, 15. August. Wie wir erfahren, haben die Besprechungen über die Beilegung des Zweibrücker Zwischenfalles auch dahin geführt, daß die Franzosen sich bereit erklärt haben, den Polizeikommissar Bauer, der im Mittelpunkt der Angelegenheit steht, aus der Haft zu entlassen.

Der Stapellauf der "Europa".

Die Taufrede des amerikanischen Botschafters Shurman.

(1) Hamburg, 15. August. Als erster der beiden für den Norddeutschen Lloyd erbauten 46000 Tonnen großen Riesenkreuzer "Europa" ist heute nachmittag um 17.20 Uhr die "Europa" auf der festlich geschmückten Werft von Blohm und Voß glücklich vom Stapel gelaufen, während das Schwesterkreuzer "Bremen" morgen auf der Werft der Deschimag in Bremen zu Wasser gelassen werden soll. Dem Stapellauf der beiden Riesenkreuzer ist eine besondere Bedeutung beizumessen, weil er einen bemerkenswerten Abschnitt des Wiederaufbaues der deutschen Handelsflotte darstellt, die damit nach der für das nächste Frühjahr zu erwartenden Indienststellung über die größten Dampfer verfügen wird, die in der Nachkriegszeit erbaut sind.
Dem heutigen wichtigen Ereignis entspraht der äußere Rahmen, unter dem sich der Stapellauf vollzog. Auf den großen Tribünen zu beiden Seiten der Yellung hatte sich ein zahlreiches geladenes Publikum eingefunden. Die Überbückungen, Pontons, ferner Hafenkran und Barken waren von Tausenden von Menschen besetzt. Die Zeugen des interessanten Schauspielers sein wollten. Auf der Taufinsel hatten sich mit dem amerikanischen Botschafter, Exz. Dr. Shurman, die Herren vom Vorstand und Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyds, sowie die Chefs der Firma Blohm und Voß mit ihren Damen eingefunden. Ferner waren neben den leitenden Angestellten des Lloyds und der Werft u. a. anwesend: Der amerikanische Marineattaché Baum, der Chef der Marineleitung Admiral Zentgraf, sowie andere höhere Marineoffiziere und Offiziere der Reichsmarine, Vertreter der hamburgischen, des bremischen und des Lübecker Senates, hervorragende Vertreter der Hamburger und Bremer Schiffbauindustrie, des deutschen und des amerikanischen Handels, weitere Hauptmannschaft und eine große Reihe in- und ausländischer Journalisten. Um 17.10 Uhr ertönt der amerikanische Botschafter Dr. Shurman das Wort zu folgender Taufrede:
"Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Dies ist ein merkwürdiger Tag in der Geschichte des Norddeutschen Lloyds. Der Stapellauf von zwei großen modernen Dampfschiffen innerhalb vierundzwanzig Stunden wird, wie ich voraussetzen möchte, wahrhaftig zu künftigen Geschichtsschreibern als Kennzeichen angesehen werden für die Wiederherstellung der hohen Ränge unter den nordatlantischen Reedereien, welchen diese Gesellschaft in der Vorkriegszeit jahrelang innehatte. Ich möchte auch hinzufügen, daß, wenn es in der Geschichte der Weltschiffahrt in Friedenszeiten irgend etwas gibt, das der Geschwindigkeit und dem Umfang des Wiederaufbaus des Gesellschaftes dieser Gesellschaft gleichkommt, mit das nicht bekannt ist. Entschlossen tapfer und unternehmungslustig, trotz vor kurzem erlittenen Mißgeschicks, konnte der Norddeutsche Lloyd schon damals auf die Geschichte eines halben Jahrhunderts großer und äußerst erfolgreicher Leistungen zurückblicken. Im Jahre 1857 als eine Bremer Reederei zur Herbeiführung einer regelmäßigen Verbindung mit den Vereinigten Staaten und mit einem Kapital von nur vier Millionen Goldtaler gegründet, dehnte sie ihre Schifffahrtslinien in den darauffolgenden Jahrzehnten auf alle Kontinente der Erde aus und wurde einer der größten finanziellen Unternehmungen Deutschlands.
Diese erstaunliche Entwicklung wurde durch deutsche wissenschaftliche und technische Vor-

bereitung und deutsche Fähigkeit zur Organisation und Kooperation ermöglicht. Aber außer diesen allgemeinen Eigenschaften legte der Norddeutsche Lloyd speziell ihm eigene Vorzüge an den Tag. Er führte seine Geschäfte in fortwährendem Sinn, zeigte Voraussicht, indem er den Wünschen der Ueberseefahrer zuvorkam und er erhob den Dienst am Publikum zum vornehmsten Grundgesetz. Bedenken Sie nur die stetige Zunahme in der Anzahl der Fahrten, die unaufhörliche Verbesserung der Konstruktion der Schiffe, die Erhöhung der Geschwindigkeit und die zahllosen Einrichtungen zur Steigerung der Sicherheit, der Bequemlichkeit und des Vergnügens der Fahrgäste. Bedenken Sie ferner, daß das von ihm konstruierte Schiff des einen Jahres — das Schiff, das alle bisher gemachten Verbesserungen in seiner Konstruktion und in seiner Organisation verkörpert — nur den Ausgangspunkt bildete für noch vollkommenere Schöpfungen in den darauffolgenden Jahren. Die Bremen aus dem Jahre 1888, die Elbe aus dem Jahre 1881 und der Kaiser Wilhelm der Große von 1897 kennzeichnen drei epochemachende Stufen in diesem rastlosen Streben nach Vollkommenheit. Heute steht der Norddeutsche Lloyd auf der Schwelle einer neuen Epoche. Dieses Schiff ist, wie wir in Amerika sagen, "das letzte Wort" im Schiffbau. Es ist eines der größten Schiffe und ist mit einem Tonnengehalt von 46000 Tonnen fast 50 Prozent größer als der "Columbus", der heute das größte deutsche Fahrzeug ist. Es besitzt eine erstaunliche Geschwindigkeit: sechs Tage nach New York von Bremen und fünf von den Häfen am Kanal. Ich erwähne mit besonderer Freude, daß die Vorkehrungen für die Sicherheit der Fahrgäste so vollständig sind, wie es die neuesten technischen Errungenschaften gestatten. Sie werden sehen, daß Künstler und Architekten die Salons und Kabinen zu solchen Freuden für Auge und Geschmack gestaltet haben, daß die Fahrgäste vielleicht vergessen werden, daß sie sich auf hoher See befinden. Als alter Seemann, der beide Meere oftmals überquert hat, lese ich mit einiger Beunruhigung die Ankündigung, "einer ausreichenden, kräftigen Verpflegung, die abwechslungsreich ist und selbst dem verwöhntesten Geschmack entgegenkommt". Meine Befürchtung wird durch die weitere Ankündigung, daß ein großes Restaurant vorgesehen ist, in welchem die Fahrgäste, was sie immer zu essen wünschen, bestellen können, erhöht. Darf ich als erfahrener Reisender, der stets gegen Seerkrankheit gefeit war, die Fahrgäste vor diesen gastronomischen Verführungen warnen, und ihnen lieber die Promenaden und Sportdecks und die Turne und Apparate, mit welchen der neue Dampfer so reichhaltig ausgerüstet ist, empfehlen? Aber der Zeitpunkt für den Stapellauf ist gekommen. Meine Damen und Herren! Kraft der mit vom Norddeutschen Lloyd übertragene Machtvollkommenheit gebe ich jetzt diesem Schiff den Namen "Europa". Ich füge den warmen Wunsch hinzu, daß es stets vom Glück begleitet sein, und auf lange Jahre hinaus dazu beitragen möge, unsere beiden Völker enger zu vereinen durch einen für beide Teile vorteilhaften Handel, durch gegenseitiges Verständnis und Brüderlichkeit. Ich bitte die Tochter des Herrn Direktors Gläsel, Fräulein Ines, die Feier zu vollenden.
Fräulein Ines Gläsel trat an die Brust der Kanzel und vollzog die Taufe mit den Worten: "Ich taufe dich Europa!" Rastend geriefelte die Gläselin Sedt an dem Bug des Riesenfahrzeuges, das sich langsam unter dem Jubel der unübersehbaren Menge in Bewegung setzte und majestätisch in sein Element glitt. Eine Reihe von Schleppten nahm dann den Kiel in Empfang, um ihn an den Ausladungslager zu schleppen, wo der weitere Ausbau erfolgt.

Einige sozialdemokratische und radikal-demokratische Blätter möchten angesichts der Palastrevolution auch heute, wie sonst üblich, das Zentrum zum Sündenbock machen. Es wird gesagt, die früheren Regierungsparteien, besonders das Zentrum, hätten ja dem Bau zugestimmt und darum hätten sich die anderen jetzigen Regierungsparteien in einer Zwangslage befunden. Das ist, wie ausgeführt, eine bis jetzt noch nicht dagewesene Spekulation auf die Dummheit der Massen. Auch innerhalb des Zentrums hat es damals sehr lebhaft Zweifel über die Zweckmäßigkeit des Baues dieses Panzerkreuzers gegeben. Es hat aber aus innen- und außenpolitischen Gründen in der Mehrheit zugestimmt. Das Ablehnungsmandat liegt nicht und wird uns am allerwenigsten abhalten, die Doppelzüngigkeit der Sozialdemokraten und Demokraten nach Gedärse festzunageln. Betrachtet an der Art, wie sie den Wahlschlachtfeld mit Hilfe des Panzerkreuzers gestiftet haben, ist das, was jetzt geschieht, ein vollendeter politischer Betrug; wir sind es uns selber schuldig, auf die Raffinerie, ja Widerwärtigkeit der politischen agitatorischen Methoden, die grade gegen uns beliebt worden sind und die die Demokraten und Sozialdemokraten jetzt noch selber üben, mit aller Entschiedenheit und Deutlichkeit hinzuweisen.

Der "Vorwärts" nimmt das Wort.

Bon unserer Berliner Redaktion.
(Berlin, 15. August. (Drahtb.).
Der "Vorwärts" setzt sich in einem Leitartikel mit den scharfen Kritiken und Protesten aus den Reihen der Sozialdemokratischen Partei gegen die sozialdemokratischen Minister im Reichstageskabinett wegen der Bewilligung des Panzerkreuzers "A" auseinander. Das Blatt kommt dabei zu dem Schluß:
"Fehler sind begangen worden, das ist gewiß! Uns scheinen sie in der Hauptsache darin zu liegen, daß die Partei die Möglichkeit, den Beschluß des alten Reichstages umzuwerfen, falsch eingeschätzt hat." Auf dieser falschen Auslegung habe die Zeitung der Partei im Wahlschlachtfeld die Frage des Panzerkreuzers beurteilt. Der Kampf sei so geführt worden, als ob es noch zu gewinnen gewesen wäre, während er, wie erst später klar geworden sei, mit der Beseitigung des Reichstages ein Ende gefunden habe. "Unermesslich stellt sich eine Situation heraus, in der es nur zweierlei gab: Entweder das Schiff wurde gebaut und die sozialdemokratischen Minister blieben oder das Schiff wurde gebaut und die sozialdemokratischen Minister gingen. Ob die sozialdemokratischen Minister blieben oder ob sie gingen — das Schiff wurde gebaut (?), weil der alte Reichstag es so beschlossen hatte und weil im neuen keine Mehrheit vorhanden war, um diesen Beschluß zu widerrufen. Die sozialdemokratischen Minister sind geblieben. Sie werden ihr Bleiben durch ihre künftigen Leistungen zu rechtfertigen haben."

Das Eingeständnis des "Vorwärts" ist immerhin bemerkenswert. Man sieht daraus vor allem, wie peinlich den sozialdemokratischen Anhängern der Widerspruch in der Haltung zu dieser Frage in der Theorie des Wahlschlachtfeldes und der Praxis der Koalitionspolitik ist.
Eine Entschließung des sozialdemokratischen Parteivorstandes.
Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtb.). Der Parteivorstand der Sozialdemokratie und die Reichstagsfraktion hielten Mittwoch eine gemeinsame Sitzung ab, in der folgender Beschluß gefaßt wurde:
"Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und die Reichstagsfraktion bedauern lebhaft, daß die sozialdemokratischen Minister nicht die Möglichkeit (?) gehabt haben, in der Kabinettsitzung durch Abstimmung klar zum Ausdruck zu bringen, daß sie in Uebereinstimmung mit der Gesamtpartei entschieden Gegner des Baues des Panzerkreuzers sind, (die ihn aber trotzdem bewilligen! D. Red.), sich vielmehr auf formale juristische Argumente gestützt haben."
Es wurde weiter beschlossen, die Fraktion und den Parteiausschuß auf nächsten Samstag vor-

Der Untergang des chinesischen Dampfers "Hsinkjutung".

500 Passagiere ertrunken.
Shanghai, 15. Aug. Die britischen Marinebehörden bestätigen die Nachricht von dem Untergang des chinesischen Dampfers "Hsinkjutung", der, wie gemeldet, in den gefährlichen Stromschnellen des oberen Yangtse scheiterte. Der Dampfer wurde vollständig zerstückt. 500 Passagiere sind ertrunken.

Die Opfer des Vulkanausbruchs in Niederländisch-Ostindien.

Amsterdam, 15. Aug. In Ergänzung früherer Meldungen wird zu dem kürzlich erfolgten katastrophalen Vulkanausbruch auf der Insel Palaweh in Niederländisch-Ostindien aus Batavia gemeldet, daß die Zahl der Personen, die vor dem seuerigen Vulkanausbruch in Meere Rettung suchten und dabei ertranken, auf 200 zu schätzen ist, während die Zahl der Verbrannten und der unter den Trümmern der Häuser Begrabenen und von niedergehenden Steinen Erschlagenen auf 1000 geschätzt wird; außerdem sind ungefähr noch 400 Menschen verletzt worden.

Besichtigung der P
s vorgesehenen Progr
Schweiz an, die ebenfa
gen Abend begaben
und Gesellschaft mit

gleichen die Briefträger die Bezugsgelder für den Monat September ein. Wir bitten die Bezahler auf dem Lande, gleich beim ersten Vorzeigen der Quittung den Betrag zu bezahlen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Später nehmen nur die Postanstalt und unsere Geschäftsstellen Bestellungen entgegen.

Bodholt, den 16. August 1928.

Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters.

Kreuzbund Bocholt.

Gründung eines Vereins abstinenten Arbeiter.

Katholische Arbeitsvereine und „Leo“- Volksversicherung.

Die Dendrologische Gesellschaft in Anholt.

1. Anhalt, 16. August. Zum Einzug des Fürsten Nikolaus zu Salms-Salm und seiner Gemahlin. Das große Ereignis ist für Anhalt die heutige Nöthfahrt des Fürsten Nikolaus mit seiner Gemahlin von der Hochzeitsreise. Vierzehnt sind die Vorbereitungen, die seit Tagen schon getroffen werden. Jede Nachschicht ist befristet, aus Anlaß der Feier ihren Aufenthalt besonders schön zu schmücken. Bei einem Auszug durch die Stadt für einen allfälligen ein geschäftliches Leben und Treiben auf, wie es unter sonst so stillen Städten nicht gemeint ist. Hier hat sich die weibliche Nachschicht auf einer Treppe, dort auf einer Veranda, an anderer Stelle wiederum auf der Straße oder unter einem Baum gesammelt und Gärlanden und Kränze werden unter funkelstängiger Hand in Massen fertiggestellt. Allwärts sieht man Schiele- und Handarzen, von fräftigen Männern gehalten und gezogen, aufzulaufen, beladen mit Grün für Gärlanden und langen Massen für Ehrenbögen. Ein wahrhaft beängstigender Hochbetrieb herrscht seit mehreren Tagen zeitweilig am ganzen. Bazararten, der Grüntierlieferung. Wagen auf Wagen, hochbeladen mit Grün, rollt, von der fürstlichen Fortbewegung gefolgt, heran. Nach der Menge des vorbereiteten Grüns zu urtheilen, muß Anhalt an den Festtagen in einem noch nie dagewesenen Grünmangel prangen. Was außerdem an Illumination, an Licht- und Transparenzschmuck an den Festtagen geboten wird, kann man garmitt voraussehen. Daß Anhalt am Donnerstag und Freitagabend ein Lichtmeer sein muß, kann sich vorstellen, wenn man sieht, wie Elektriker befristet sind, ganze Häuserfronten mit zahllosen kleinen elektrischen Lampen zu versehen. — Daß alle die Vorbereitungen und besonders das Kränzen, nicht „trocken“ vor sich geht, versteht sich bei der bekannten Trinksittigkeit der Anhalter Bevölkerung, auch der weiblichen, von selbst. Und wenn in den Spätnachmittagsstunden von Tennen, Veranden, aus den verschiedensten Theilen der Stadt inner und immer wieder das ewig schöne u. sympathische Lied „Trint, trint, Bräutlein, trint“ ertönt, wenn dann abends im Dunkel schwärmende Gesellen den heiligen Pennalen zuwärtens, dann weiß man, daß Anhalt sein Fürstenpaar erwartet und schon manches Glas aus Rosten der Nachschicht und auf das Wohl des jungen Fürstenpaares geleert wurde.

* Coesfeld, 15. August. In letzter Minute vor dem Ertrinken gerettet. Am Samstag nachmittag gelang es dem Badewärter der Städtlichen Badeanstalt, im Schwimmerbassin einen jungen Mann vor dem Ertrinken zu retten. Ein Badegast wurde während des Schwimmens plötzlich von Krampfschmerzen befallen, worauf er augenblicklich untertauchte. Dank der Aufmerksamkeit des Badewärters B. hatte dieser das Untertaugen bemerkt und holte mit großer Mühe, unterstützt durch die Mittheile des Reg.-Landwessers. A. den Ertrinkenden an die Oberfläche. Die Wiederbelebungserfolge waren alsbald von Erfolg. — Feuer in der Fabrik. Auf unbekannter Weise war am Sonntag mittag in den Anlagen des Coesfelder Eisenwerkes Feuer ausgebrochen, da dieses rechtzeitig genug bemerkt wurde, konnte der Aufseher mit Hilfe einiger in der Nähe wohnender Leute und einiger aus dem Gaswerk weilender städt. Arbeiter durch harte Arbeit aus zwei Hydranten das Feuer schnell zum Stillstand bringen.

— Jßelburg, 15. August. **Verammlung des chrißlichen Metallarbeiterverbandes.** Der chrißliche Metallarbeiterverband hatte im Lokale Schmid eine Verammlung der Mitglieder und Penßionäre der Jßelburger Hütte einberufen, die einen überaus guten Beßuch aufwies. Zahlreich waren die allen Penßionäre erßchienen. Gewerchchaftßßeßretär Stoltze, Eßßen, ſprach über die Wertpenßionßßkaße, ihre Beiträge u. Leistungen. Der Redner ſchilberte, wie in der Wertprießigkeit auf manden Penßionßßkaßen eingerichet wurden. Durch Krieg und Inflationßßzeit verßchwand das Vermögen, ða heißt die Arbeiter, die bis zu 60 Jahren ihre Beiträge zu den Kaßen geßahlt haben, nur eine Rente von 12—15 R.Mk. im Monat beßkamen. Durch die großen Abßnahmennahmen der Indußtrie ÿtehen heute ſehr viele ältere Arbeiter auf der Straße, deren Einkommen ſehr gering ſei. Es ſei daher Wßßicht der Allgemeinheit, für dieße Leute einzutreten. Auf Drängen der chrißlichen Gewerchchaftßßer, beßßondere des chrißlichen Metallarbeiterverbandes, hätte der Reichßtag 3 Millionen Mark der Reichßregierung zur Sanierung von Wertpenßionen zur Verfügung geßtellt. Der Redner erklärte weiter die vielen Schwierigkeiten, die ſich der Erreichung des Zieles in den Weg geßtellt hätten. Daß aber ſchon etwas erreicht worden ſei, ſei nur dem chrißlichen Metallarbeiterverbande zu verdanken, da von anderer Seite für die Penßionäre nicht autamende Maßnahmen geßtanden hätten.

— Wefel, 15. August. Aus dem Stadtparlament Die lehte Stadterordnungsung beschloß sich in der Hauptsache mit einigen dringlichen Anträgen, die zu einer Verringerung der Landeshandlung aufgenommen werden können. Darunter sind 726 000 RM., kann von der Landeshandlung noch nicht vorgesehen, in eine langfristige Anleihe umgewandelt worden. Die Landeshandlung will der Stadt das Darlehen auf ein weiteres Jahr gegen Zahlung von 3 Prozent Zinsen und 1 Prozent Vergütung überlassen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

A. C. „Olympia“.

F. C. „Olympia“ (Jugend-Abteilung).

Deutsche Jugendkraft. „Eintracht“ Bocholt.

Am Vorfesttag spielte mal wieder über Eintracht Haupt ein Unfern. Die erste Fußballmannschaft und die zweite Fußballmannschaft hatten die D. T. R. Rube zum Gegner. Beide Spiele kamen in Rube zum Austrag. Eintracht erste Fußballmannschaft hatte sich von der gleichen Mannschaft der Rube eine unerwartete Niederlage. 31:27 lautete das Ergebnis zugunsten von Rube. Der vorzügliche Rube Seemannspieler entwich das Spiel zu ihren Gunsten. — Das gleiche Pech hatte Eintracht zweite Mannschaft, die gegen die erste Mannschaft von Rube spielte. Die Eintrachtler wehrten sich tapfer. Aber da sie über Beute mit schwacher Körperkonstitution verfügen, so hielten die Rube den Sieg an ihre Fahne. Ergebnis: 7:5 (4:3) zugunsten von Rube. — Diese Niederlagen können die Eintrachtler schon verschmerzen, da bei den Reichsjugendwettkämpfen Eintracht jugendliche Mannschaft drei Siege errang. „Jugend tritt Hell!“

Briefkasten.

Hefburg 100. An Zinsen sind zu zahlen: 1. 1. 1925 bis 31. 6. 1925 12 Prozent; 2. 7. 1925 bis 31. 12. 1925 2,5 Prozent; 1926 und 1927 3 Prozent; ab 1. 1. 1928 5 Prozent. — Das Geld ist zurückzugeben am 1. Januar 1932. — Ist die Aufwertungssumme wieder eingetrogen worden?

S. W. Anhalt. Nach unserer Ansicht muß Ihnen der Vermieter den Kellerraum zur Verfügung stellen.

H. S. Wenn der Wert des Zinses 1919 übergebenen Betrages dem Wert des Grundbittudes entspricht, können Sie keine Ansprüche mehr geltend machen. Eine Berechnung der Zinsen kommt nicht in Frage.

Eingekauft.
Nachflänge in den diesjährigen Schulheften

Die Tage der Hochfeier Schützenfeste sind vorüber. Bei beiden Vereinen, St. Georgius- und St. Antonius-Schützenverein, verliefen sie in der allhergebrachten, würdigen und schönen Form. Nur ein Umstand dürfte manchem als unerfreulich aufzufallen sein. Während die Strahlen bei der Feier des St. Georgius-Schützenvereins reiches Flaggenschild zeigten, waren die Häuser beim Schützenfest des St. Antonius-Schützenvereins ziemlich kahl. Nur einige Geschäftshäuser und Wirtshäuser hatten geflaggt. Nur sich ist es erklärlich, daß die Mitglieder zunächst bei der Feier ihres Vereins flaggen, so daß der reiche Flaggenschild bei der Feier des St. Georgius-Schützenvereins wegen der starken Mitgliederzahl erklärlich erscheint. Aber es wäre doch erfreulich, wenn die Bevölkerung bei beiden Schützenfesten flaggen würde. Der St. Antonius-Schützenverein ist der älteste Verein unserer Stadt, der sich auch heute noch freudig zu seinen alten Traditionen bekennt. Der Verein, in dem kein geringerer als unser allerbester Reichspräsident, der große Feldmarschall von Hindenburg, die Würde eines Ehrenbürgerkönigs übernommen hat, wird auch in Zukunft bestrebt sein, nur onständige und ehrenwerte Bürger unserer Stadt in seine Reihen aufzunehmen. Es ist begreiflich, daß die Schützen beim Zuge durch die Stadt sich freuen über die Anteilnahme der Bürgerchaft an ihrem Feste, die sich in der Beflaggung der Häuser zeigt. Es darf also wohl erwartet werden, daß man auf diesem Gebiet in Zukunft etwas weniger zurückhaltend ist. Es ist auch ein schönes Zeichen edlen Gemeinschaftsgefühls, wenn die Bürgerchaft bei den Festen beider Schützenvereine ihrer Vaterstadt bei den Flaggen wehen läßt.

Der Oberst des St. Antonius-Schützenvereins.



„Nee, neues Ullstein-Mode-Album!“

* Mit den neuen ULLSTEIN-SCHNITTEN für Herbst und Winter. Es gibt 3 Alben: „Damenmoden“, (M. 1,35), „Jugend- und Kinderkleidung“ (95 Pf.), „Das Große Ullstein-Album“ (M. 1,85), das alles vereinigt.
Erhältlich bei

S. B. Löwenstein

Alte, bei den Berufskleidergeschäften, den Manufakturisten u. Einkaufsverbänden gut eingeführte Textilfirma sucht

**Vertretung einer Weberei in Pilot
(Hamburger Qualitäten), Genuacord,
Körper u. s. w. für den Bezirk Groß-
Hamburg.**

Gefl. Offerten großer, leistungsfähiger Webereien, die die Hamburger Pilot-
itäten fabrizieren, erbitte unter „K. 6609“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Rocholt hat 33000 Einwohner!

**Gibt es noch einen, der in der
Reklame-Woche
nicht bei
A. Ketteler & Söhne
gekauft hat?**

**Geld
gefunden.
Kengersstr. 22.**

Bonn

51-jährig, Schwarz, m.
Geldsire und Kuts-
wagen zu verkaufen.
Tel. Amt Rhode Nr. 3

Gut erhaltener
Kinderwagen
(Brennabs
Radio-8
(Saba die.
preiswert zu
Näheres in
geschäftliche ds.

**Kath. Gesellen-
verein Bosholt
2. Compagnie**
Samstag den 18. ds.
Mts. abends 8 Uhr
Antreten.

Der Hauptmann.
Kopplungezieler
Der eine sagt es dann
andern: Ein sicher wir-
kendes Mittel gegen
Kopplungezieler erhält
man in der
Dragerie Gebr. Steiner,
Markt 8.
Preis 1.— M

Mädchen
35 Jahre alt, mit
Vermögen, sucht die
Befanntschafft
eines braven, an-
digen Mannes mu.
in gesicherter Stellung
Offerten unter B 4181
an die Geschäftsstelle
ds. Bl. erbeten.

**Kräftiges
Mädchen**
nicht unter 16 Jahren.
für nachmittags gesucht
Franz Lehrer Wödel,
Niederbruch 11.

Jucksin
total

Die
ren
Se

**Arbeitsblatt
Stettinsches**

**Umfrühtes Wap
des Landrats
von Bürgerme
istern und St
b e s t e n d e s**

**Organ
des Zentrums**

Nummer

Vor Pr

Coolidge hat die
Wisconsin außer
sitzungspast aus
die größere Hoffn
ziehungen in sich
wohl es zu viel
n zlich verban
die wichtige Sch
errichtet worden
st schlage eine
Nationen vor
schluß des ersten
frei zu hoffen, die
ung angeschlossen
nahme, daß, r
14 b e s t a n d e n
Welt vor dem
würde.

Wir haben uns
des Paktes
er in der Gesell
werden kö
n manches ver
besonderem W
anken durchaus
fließen, doch er
schlossen, zumal
t aber die Ver
Päde offen ge
l. Poincaré zum
reibeigung" ist i
französisch
hr entgegen, als
beispielsweise
de es bei einer
sich den Begriff
sland ist dem
n und schlimme
e Staat, der
strukturen im
men wollte und
lungen des

er, die dieses
in vollem Masse
en. Indessen h
auf angekommen
chiedenen Mom
ung durch das De
e. Wir haben
in, wenn am 24
s unterzeichnen
ungsfähig der M
bevorstehenden
M e n L a n d
rumb, das größt
t umsonst heißt
Rheinlandabsto
s anderes, als
unge feinen chem
nicht umsonst
e noch erwartet,
s mit dem D
n die Logische
antite-Vertrag, d
die vorz
er ersten Zeit n
ob diese Frage
ächster Zeit au
am jedoch ander
g mindestens ber
muß besonders
unter Interesse
haupt stark gesch
fr Frankreich ja
en e für eine f
Hinauschiebung
Konfessionen
n, müssen wir
n Zentralfizgen
hoffentlich nie
deutlich zum A
jekt nicht b
werden wir un
ngen politisch
n. In Paris w
über Frankreich
Politik ein
zu einer gr
nehmen müssen.

die außenpolitische
Rheinlandfrage
ermächtigen haben
seine verwickelt,
seiner inneren
a z i e l l e n
der Regierung
die vorzeitige
und dann rü
n. Der vorige
Wahlen beschaft
lung des Rhe
dazu noch die
mittelbar darauf
aber, wo sich